

Dr. Ing. Guy-Aymar Chakam kommt ursprünglich aus Kamerun, und arbeitet als Elektrotechniker bei einer deutschen Firma. Er hat im Alter von 10 Jahren schon gewusst, dass er Elektrotechnik studieren würde, denn das Radio übte damals eine große Faszination auf ihn aus. „Ich fragte mich, warum höre ich jemanden aus dem kleinen Kasten, der kilometerweit von mir entfernt ist?“ Mit 12 Jahren sah er in der Kameruner „Sendung mit der Maus“, wie ein Kind zwei Dosen mit Draht verband, um so mit dem besten Freund von einem zum anderen Haus kommunizieren zu können. Wie man den Draht zwischen den Dosen hätte vermeiden können, beschäftigte ihn besonders. „Ab *dem* Zeitpunkt wollte ich die drahtlose Sprachübertragung verstehen!“

Nach dem Abitur bewarb er sich auf ein Auslandsstipendium und konnte 19-jährig 1992 in Ilmenau beginnen, Elektrotechnik zu studieren. Der gute Ruf der Universität Karlsruhe und die guten wissenschaftlichen Möglichkeiten, die sich in seinen Vertiefungsrichtungen Theoretische Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik und Elektronik ergaben, zogen ihn nach Karlsruhe zum Hauptstudium. Nach seiner Diplomarbeit bekam er gute Jobangebote - die Faszination Wissenschaft war aber größer als die finanzielle Unabhängigkeit - und so entschied er sich zur Promotion. Dr. Chakam lacht: „Ich glaube, mittlerweile habe ich verstanden, wie ein Radio funktioniert!“

*Was hat Ihnen in Karlsruhe besonders gefallen?* „Die Stadt und das kulturelle Angebot sind großartig. Aber vor allem hat mir die hervorragende Atmosphäre unter den Studierenden gefallen. Ich habe in meiner Zeit in Karlsruhe Freundschaften gewonnen, die bis heute anhalten, unabhängig aus welchem Land meine Kommilitonen stammen.“ Im Nebenjob als Spinning-Trainer hat er sich joggend, tanzend und Fußball spielend in Karlsruhe bewegt. Seine Lieblingsabwechslung vom Studium an der Uni und vom Lernen für die Prüfungen war aber das Radfahren, „denn Karlsruhe ist landschaftlich einfach unheimlich schön“.

*Wie war denn die Betreuung während des Studiums und der Promotionszeit?* Kontaktfreudig wie er ist, hat er erste Kontakte schon durch die besuchten Vorlesungen geknüpft. Als kommunikativer Mensch sucht er das direkte Gespräch. „In Karlsruhe konnte ich meine Professoren immer ansprechen, ob nach der Vorlesung, während der Sprechzeiten oder durch gesonderte Termine. Selbst wenn ich am Lehrstuhl eigentlich aus einem anderen Grund war, konnte ich meine Fragen stellen.“

Als wissenschaftliche Hilfskraft arbeitete er gleich an zwei Instituten, dem (damaligen) Institut für theoretische Elektrotechnik und dem Institut

für Höchstfrequenztechnik und Elektronik. Beide Stellen haben ihm ermöglicht, weitere praktische und theoretische Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig ein bisschen extra Geld zu erwirtschaften! Und wollte er nach einem Theaterbesuch weiter arbeiten, konnte er das mehr oder weniger rund um die Uhr in der Bibliothek. „Die Unterstützung durch die Fachschaft, das akademisches Auslandsamt und meine Professoren hätte nicht besser sein können.“

*Haben Sie auch negative Erfahrungen in Karlsruhe gemacht?* „Ist es schlimm, wenn mir wirklich nichts einfällt“, denkt er nach und lacht - nein, wir sind nicht böse!

Heute ist er Gruppenleiter und "principal technical expert" bei Continental Automotive GmbH verantwortlich für Antennenentwicklung und Feldsimulationen und berät in nationalen und internationalen Projekten. Von Regensburg aus koordiniert er die Entwicklungsaktivitäten seiner Gruppe, die weltweit verteilt ist.

*Wie haben Ihnen die in Ihrem Studium / Promotion erlernten Inhalte geholfen, diese Position zu erlangen?* „In der Entwicklung geht es um faktisches Wissen, es geht aber auch darum, ein Team anzuleiten und Strategien zu definieren. Da reicht es schon lange nicht mehr, „nur“ Ingenieur zu sein. Das alte Bild des Ingenieurs, der vor sich hintüftelt,

sich nicht mitteilen kann und mit anderen sein Wissen nicht teilt, ist nicht mehr zeitgemäß – heute ist gefragt, dass Sie im Team arbeiten können, dass Sie interdisziplinär, international denken und vor allem kommunizieren können. Ich will es so formulieren: ich bin von meiner Basis Elektrotechniker, bin mehrsprachig und kommuniziere gerne, ich bin Teamplayer und sehe mich und meine Gruppe als kleine Mosaikteilchen eines großen Bildes. Das große Bild kann nur funktionieren, wenn man sich auch mit Aspekten wie Wirtschaftlichkeit, Marktbeobachtung und Leistungsfähigkeit auseinandersetzt.“

*Wenn Sie neue Mitarbeiter einstellen, spielt es dann auch eine Rolle, woher ein Absolvent kommt?* „Entscheidend ist das alleine nicht, aber natürlich habe ich eine Vorstellung davon, welche Anforderungen der Absolvent mitbringt, wenn ich mir anschau, bei welchem Professor die Abschlussarbeit geschrieben wurde.“

Das Ranking der jeweiligen Universität spielt durchaus eine Rolle, ist aber nicht entscheidend. Vielmehr sind fachliche Kompetenz, Ausdrucksfähigkeit, der Umgang mit einer Fragestellung und die Teamfähigkeit der Person entscheidend. Schlussendlich ist es aber eine Bauchentscheidung, ob der Kandidat zur Gruppe passt.“

*Wenn Sie es noch einmal zu entscheiden hätten, würden Sie wieder Elektrotechnik und Informationstechnik studieren?*



„Denken Sie an meinen Kindheitstraum, der hat sich ja nicht verändert! Und ja, ich würde auch wieder in Karlsruhe studieren und promovieren. Schon alleine, dass die Elektrotechnik und Informationstechnik in Karlsruhe viele Jahre im Ranking auf Platz 1 lag, wäre Grund genug. Oder glauben Sie, ich hätte meinem Bruder Wilfried empfohlen am KIT Elektrotechnik und Informationstechnik zu studieren, wenn ich Karlsruhe nicht als die beste Adresse empfände?“